

Rede von Manfred Peppikus anlässlich der Fachtagung Schwimmen

"Er kann weder lesen noch schwimmen – Bildungsmisere in NRW?"

Meine Damen und Herren,

nach den beiden wissenschaftlichen Vorträgen jetzt also ein Beitrag zur Thematik von dem für Schwimmsport zuständigen Fachverband. Als ich vor Wochen gebeten wurde, eine Überschrift für das Thema abzugeben hatte ich noch gedacht, das wäre ein wenig provokativ. Bei den Ergebnissen die wir eben von Ihnen, Herrn Kurz, gehört haben, ist es eigentlich nicht mehr provokativ, sondern einfach nur eine Feststellung, denn auch das, wo wir gar nicht drüber sprechen wollten, Sie haben auch das Lesen noch erwähnt und das macht uns bestimmt sehr nachdenklich.

Meinen Beitrag habe ich gegliedert in Geschichte, Fakten, Resultate, Notwendigkeit des Schwimmenlernens, obwohl wir da schon viel drüber gehört haben, Konsequenzen und Maßnahmen und natürlich die berechtigte Frage, welche Maßnahmen macht denn der für Schwimmsport zuständige Fachverband. Erstaunlicherweise gibt es die ersten Hinweise über das Schwimmen in einem Alter von 8000 Jahren, es sind diese Felsmalereien die Sie unten sehen in der Höhle in der Libyschen Wüste. Es ist natürlich so, dass man es bei diesem Springen nicht erkennen kann, aber es gab damals Aufzeichnungen, dass im Gleichschlag geschwommen wurde, d. h. also so ungefähr wie im Brustschwimmen. Im alten Ägypten, da war die Welt noch in Ordnung, da musste ein persönlicher Schwimmtrainer für die Privilegierten her, wir sehen das und was uns auch ein wenig verwundert hatte, es wurde Wechselbeinschlag geschwommen, also dem Kraulschwimmen heute nahestehend. Dann gab es den Spruch, der immer sehr unterschiedlich zugeordnet wird, denn ob man ungebildet ist oder nicht, das war etwas was also dann einmal den alten Römern, einmal den alten Griechen zugeschrieben wurde, dass man also nicht gebildet war, wenn man weder lesen noch schwimmen konnte. Man muss allerdings dazu sagen, wir haben eben über die Bäderproblematik gesprochen und an den griechischen Schulen gab es tatsächlich sogenannte Schwimmteiche, also vergleichbar heute mit einem Schwimmbecken, an allen Schulen. Also war es gar nicht so schwierig, dass man hierbei dann von einem guten Schwimmen in der Ausbildung reden konnte. Unsere Vorfahren,

die alten Germanen konnten hervorragend schwimmen. Sie haben auch den heutigen Kraulstil geschwommen und interessanterweise wurden diese Schwimmwettkämpfe, die sie abhielten, alle nackt absolviert. Eigentlich hätte es gut so weiter gehen können, aber dann kam das Mittelalter, 17. und 18. Jahrhundert, und es gab wegen der damit verbundenen Entblößung des Körpers ein Schwimmverbot außerdem wurde auch allen eingetrichtert, es gibt Dämonen, böse Geister, Ungeheuer usw. in den Gewässern, aber es war natürlich auch eine Brutstätte von Krankheiten, die durch die Ableitung der Fäkalien usw. entstanden sind. Man ging also aus Angst nicht ins Wasser. Allerdings gab es Badestuben wie man sieht, da ging es lustig zu, Wein und gutes Essen und natürlich man war nackt zusammen. 1528 gab Prof. Nikolaus Wynmann aus Ingolstadt das erste Schwimmlexikon heraus. Tenor: "Der Tod durch Ertrinken ist vermeidbar". Allerdings dieses Buch landete sofort auf dem Index.

Mit der Aufklärung kam dann Gott sei Dank wieder der Umschwung, Schwimmen wurde salonfähig als Körpertüchtigung. GutsMuths erklärte, dass Schwimmen ein Hauptbestandteil der Erziehung werden sollte und wie man unschwer erkennen kann, auch damals gab es Probleme mit dem Schwimmbecken. Man redet heute von der Theorie des Schwimmens, vielleicht gab es damals ja auch theoretisches Schwimmen. 1793, die erste öffentliche Badeanstalt wurde in Frankfurt eröffnet, in Paris gab es die schon 1760. Heute gehört selbstverständlich Schwimmen zu den Pflichtsportarten und spätestens in der Schule sollte jedes Kind schwimmen lernen. Und nun, tut es mir leid, ich habe auch statistische Materialien, die ich auch nur zitieren kann, nicht selber gefertigt habe, aber es ist eindeutig ausgesagt, jeder vierte Bundesbürger kann nicht schwimmen. Und das sagt auch etwas aus über das Weitergeben von Schwimmenlernen an Kindern und es wird ausgesagt, dass bis zu 30 % der Kinder unter 14 Jahren können nicht schwimmen. Die DSB-Sprintstudie, sagt aus, dass 20 % der Grundschulen und 23 % der Hauptschulen, 27 % der Realschulen, 21 % der Gymnasien und 46 % der Berufsschulen nicht über ein Schwimmer- oder Lernschwimmbecken verfügen können. Dadurch erhalten manche Schüler im Rahmen ihrer Schullaufbahn kein einziges Mal Schwimmunterricht. Unter 5 % der Schulen bieten freiwillige oder Kooperationsangebote im Schwimmen an und was eben auch angeklungen ist, was erschreckend ist, an Grundschulen unterrichten 64 % der Lehrer fachfremd. Sie sehen die anderen Zahlen, 30 % Hauptschulen, weiterführende Schulen 11 % und 2 % an Gymnasien. Auch Hinweise wieder dafür, was wir eben gehört haben: An

Gymnasien ist das Schwimmenlernen, dadurch das es auch von Fachkräften weitergegeben wird, natürlich erheblich einfacher und auch das ist eben gesagt worden; Transport-, Nutzungs- und Zeitkosten beim Schwimmunterricht sind deutlich höher als beim normalen Sportunterricht. Die Resultate sind auch bekannt: Bewegungsarmut, Konzentrationsschwierigkeiten, Übergewichtigkeit und natürlich steigende Kosten im Gesundheitswesen, mangelnde geistige Beweglichkeit und Kreativität. Die Zahl der Nichtschwimmer steigt weiter, leider. Die Zahl der tödlichen Badeunfälle nimmt stetig zu. Und eine erschreckende Tatsache ist, dass zwischenzeitlich bei Kindern Ertrinken die zweithäufigste Todesursache nach Verkehrsunfällen ist.

Die Notwendigkeit des Schwimmenlernens: Wir vom Schwimmverband NRW haben ein Projekt initiiert "Kinder Müssen schwimmen lernen" und dieses Projekt unterscheidet so fünf Teilbereiche von Gesundheit, Persönlichkeitsentwicklung, Gesellschaft/Politik, Lebensqualität und Sicherheit. Wobei es hier durchaus immer in den einzelnen Themenbereichen Dopplungen gibt, weil sie für alle Bereiche gleich gelten. Das Wichtige; wer schwimmen kann, kann auch bei bestimmten Situationen überleben. Erinnern Sie sich bitte, die zweithäufigste Todesursache bei Kindern. Aber man hat nicht nur die entsprechende Sicherheit, sondern man kann auch anderen helfen. Man übernimmt also nicht nur für sich Verantwortung, sondern auch für andere. Im Rahmen der Sicherheitsregeln, die mit vermittelt werden, kann man die Gefahren im und am Wasser erkennen. Man weiß zu unterscheiden, welche Gefahren in freien und offenen Gewässern vorhanden sind, das heißt also da wo auch in der Tiefe oder aber durch die Temperaturen zusätzlich Gefährdung vorhanden ist. Auch für andere Sportarten ist es eine Notwendigkeit, dass man schwimmen kann, wenn man an Kanu, Surfen usw. denkt. Für Gesellschaft und Politik, der DSB Alt-Präsident Manfred von Richthofen hat einmal auf dem Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes gesagt: "Schwimmen ist ein Menschenrecht".

Auch bei dem weiteren Schaubild die Dopplung, wir haben eben von Herrn Volk gehört, Wasser als besonderer Bewegungsraum, jedes geschlossene Bad ist auch gleichzeitig ein Stück Verzicht auf einen kulturellen Beitrag innerhalb der Gesellschaft. Es werden die Kompetenzen sozialer Art gefördert dadurch, dass man miteinander das Schwimmen erlernt. Die Ausgrenzung haben wir eben auch schon gehört und Voraussetzung für Berufe und wir rekrutieren aus den Schwimmern unseren Sport, das heißt, 220.000 Mitglieder in 580 Vereinen.

Für die Persönlichkeitsentwicklung sehen auf dem Schaubild einige Beispiele. Erste Möglichkeit zu eigenständigen Bewegungen bedeutet natürlich, das Babyschwimmen, was einem Menschen, wenn er noch keine Angst hat, ins Wasser zu gehen, ermöglicht selbst Erfahrungen über Bewegungsabläufe zu bekommen. Den Spielraum Abenteuer und Spannung, im Urlaub und im Kontakt zu anderen. Wir haben gehört, Schwimmen als Gesundheitssport ist unverzichtbar, der wird natürlich auch zu therapeutischen Zwecken genutzt und Bewegungsabläufe werden automatisiert. Förderung der Sinne, besondere Schulung von koordinativen Fähigkeiten und, dass was bereits gesagt worden ist, auch für andere Sportarten gilt, ein Schwimmer, der gut ausgebildet ist, erlernt andere Sportarten besser.

Lebensqualität als letzten Beitrag aus diesem Themenbereich. Voraussetzung für andere Sportarten, neue Bewegungsräume kennen lernen, Bewegung anders erleben, Erweiterung des Handlungsraums.

Welche Konsequenzen und Maßnahmen muss man ergreifen, damit das Schulschwimmen, das Lernen von Schwimmen verbessert wird. Wie halten es für erforderlich, dass im Rahmen der Grundausbildung aller Primarstufen, Lehrer im Anfängerschwimmen ausgebildet werden, ggf. in Kooperation mit dem organisierten Schwimmsport. Wir sind der Auffassung, es muss regionale oder lokale Fortbildungen zum Anfänger- und Fortgeschrittenen Schwimmen geben, auch zur Rettungsfähigkeit. Hier bietet der organisierte Schwimmsport seine Mitarbeit an. Wir müssen dringend im Bereich der Ganztagschulen die Kooperationen mit den Schwimmvereinen und Schulen verbessern. Eltern sind aufzufordern, ihre Kinder regelmäßig zum Schwimmen anzuleiten. Ein ganz besonderer Punkt ist, einzutreten für den Erhalt und die Modernisierung sanierungsbedürftiger Bäder und das Schulschwimmen möglichst kostenfrei zu ermöglichen und, dass regelmäßig Schwimmunterricht in den Schulen durchgeführt wird.

Wir haben auf dem Verbandstag 2005 eine Resolution verabschiedet "Kinder müssen schwimmen lernen" und haben unsere Vereine aufgefordert, ihre Schwimmausbildungen zu verbessern. Im Jahre 2005 sind in unseren Vereinen 30.000 Kinder zu Schwimmern ausgebildet worden. Der organisierte Schwimmsport bildet insgesamt jährlich 100.000 bis 150.000 Kinder zu Schwimmern aus. Wir nehmen an der landesweiten Aktion "Quietschfidel - für jetzt ab immer: Schwimmer" selbstverständlich teil, führen aber auch nicht nur für Interessengemeinschaften und Vereine, sondern zwischenzeitlich auch für Kommunen Fachberatungen durch, wie die Betriebsführung für Bäder, sog.

Bürgerbäder erhalten werden können. Die Kompetenz ist bei uns vorhanden, gleich in dem Workshop wird wahrscheinlich der zuständige Vizepräsident von uns teilnehmen, der in diesem Bereich auch unsere Arbeitsgemeinschaft "Bäder" leitet. Wir haben zusammen mit der Firma Caprisonne, eine CD entwickelt, die allen Grundschulen in Deutschland zugesandt wurde. Moderator: Christian Keller, wissenschaftliche Beratung durch die hier ebenfalls anwesende Dr. Lilly Ahrendt und Unterstützung durch die Bäderbetriebsgesellschaft Düsseldorf, die dankenswerter Weise alle Räumlichkeiten dafür zur Verfügung gestellt hat. Hier sollen, sowohl die Schüler als auch die Schule animiert werden, dass man schwimmen mit Spaß lernt.

Wir haben selbstverständlich auch an die Eltern gedacht und haben eine Broschüre entwickelt, die verteilt worden ist, u. a. auch und da legen wir viel Wert drauf, im Vorschulalter, das heißt auch im Kindergartenbereich. In dieser Broschüre wird etwas zur Bedeutung des Schwimmens gesagt, ab wann Kinder mit dem Schwimmen beginnen können, wo sie schwimmen lernen und um auch ein Qualitätskriterium abzugeben, was einen guten Schwimmkurs ausmacht. Wir haben eine Arbeitshilfe erstellt, die ganz besonders abzielt auf die Zusammenarbeit im Rahmen der Offenen Ganztagschule. Hier haben wir partnerschaftlich mit der DLRG und mit Unterstützung der Sportjugend NRW diese umfangreiche Broschüre erstellen können. Dies ist eine Hilfe für alle, die im Rahmen der Offenen Ganztagschule Kooperation anbieten wollen. Ganz wichtig, was eben angeklungen ist, wir kennen keine Zahlen zur Rettungsfähigkeit unserer Lehrer. Das ist auch nicht verwunderlich, weil wir haben gehört wie viel fachfremde Lehrer unterrichten, wir haben allerdings auch feststellen müssen, im Rahmen unserer Untersuchungen: Was ist den rettungsfähig, wie breit das Spektrum ist, wenn man einfach nur sagt: Da muss das Silberne Abzeichen der DLRG als Grundlage genommen werden. Wir kämpfen dafür, dass die Rettungsfähigkeit auf die Benutzung des Bades abgestellt wird, wo jemand unterrichtet. Das heißt es muss nicht unbedingt jemand 20 Meter weit tauchen oder 4 Meter tief tauchen können, wenn er in einem Bad als Lehrkraft unterrichtet, was maximal 2 Meter tief ist. Dies muss man relativieren, wir sind in Verhandlungen mit der DLRG, allerdings auch mit Herrn Dr. Ochsenbauer, um zu versuchen, da eine gute Lösung zu finden. Es gilt primär immer: Rettungsfähigkeit muss gegeben sein aber sie muss auch so angewandt werden dass man tatsächlich sie auf die jeweilige Situation abstellen kann, und dies ist etwas, was wir sehr nachdrücklich dann auch weiter verfolgen werden auch um den Lehrkräften zu helfen, diese Rettungsfähigkeit nachweisen zu können,

auch wenn sie schon einige Jahre älter sind und die Übungen nicht mehr so gut wiederholen könnte.

Wir werden ab 2007 regionale Lehrerfortbildungen anbieten und hoffen damit, einen Beitrag zu leisten, dass die Lehrkräfte besser ausgebildet in den Schulunterricht gehen können und unser Ziel ist sehr eindeutig: alle Kinder sollen und müssen zu Schwimmern ausgebildet werden. Ich habe versucht, mich kurz zu fassen, da Sie gleich in die Workshops gehen wollen. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und stehe gerne für Fragen zur Verfügung.